Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. 1942-1943
1943

252 (27.10.1943)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Wöchentlich 6 Ausgaben. Bezugspreis monatlich 2 RM. einschl. 22 Pf. Trägerlohn. Durch die Post 2 RM. einschl. 18 Pf. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Zustellgebühr

Nummer 252 * * * Offenburg, Mittwoch, den 27. Oktober 1943 132. Jahrgang

Das Krankenrevier eines Fliegerhorstes zwischen Peipus- und Ilmensee ist mit 100 Betten ausgestattet und besteht aus drei Stationsbaracken, einer Zahnstation, Behandlungszimmer, Bestrahlungsraum mit Röntgengerät, Apotheke und Duschraum. In einem bombensicheren Operationsraum können auch schwere chirurgische Eingriffe durchgeführt werden — PK.-Kriegsberichter Kunstmann (PBZ — Sch)

Regentschaftsrat in Albanien

dnb. **Tirana, 25. Okt.** Amtlich wird gemeldet: „Die albanische Nationalregierung hat Sonntag die exekutive Staatsgewalt in die Hand eines Regentschaftsrates gelegt. Dieser Regentschaftsrat besteht aus vier maßgeblichen albanischen Persönlichkeiten, die einstimmig von der Nationalregierung gewählt wurden. Er setzt sich zusammen aus: Mehdi Frahser, Fuat Dibra, Pater Anton Harapi und Lef Nosi.

Nach dem Verrat der Badoglio-Clique und der Entwaffnung der italienischen Besatzungsmacht schloß sich eine Gruppe nationaler Albanier zusammen, die aus ihrer Mitte ein nationales Komitee bildeten, das vorläufig die Regierungsgewalt übernahm und Albanien zu einem freien, selbständigen und unabhängigen Staat erklärte. Die Unabhängigkeit wurde von der deutschen Reichsregierung anerkannt.

Die sofort einberufene Nationalversammlung, die sich aus führenden Männern aller Teile Albaniens zusammensetzt, hat nach dreitägiger Sitzung einstimmig beschlossen, daß ein Regentschaftsrat gebildet wird, der die endgültige Regierung bilden soll. Albanien ist entschlossen, die durch die letzten politischen Ereignisse entstandene Krise durch eine starke und entschlossene Regierung zu überwinden und das schwergeprüfte Volk einem nationalen Aufstieg zuzuführen.

Steigerung der schweren Kämpfe im Osten

Westlich Kritschew sowjetische Vorstöße in Gegenangriffen zurückgeschlagen - 20 anglo-amerikanische Flugzeuge abgeschossen

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier,** 26. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront steigerten sich gestern die Kämpfe im Abschnitt von Melitopol und südöstlich Saporoshje zu besonderer Heftigkeit. In erbittertem Ringen wurden wiederholt vorgetragene feindliche Angriffe aufgefangen und einige Einbrüche abgeriegelt.

Auch im Dnjepr-Knie wird weiterhin schwer gekämpft. Unsere Truppen räumten nach Zerstörung kriegswichtiger Einrichtungen die Stadt Dnjepropetrowsk. Gegen Kriwoi Rog führten die Sowjets neue Kräfte zum Angriff vor. Nördlich der Stadt gingen die seit Tagen andauernden Kämpfe auch gestern pausenlos weiter. Ein von Nordwesten in die Flanke des Feindes geführter Gegenangriff eigener Panzerverbände stieß in Bereitstellungen der Bolschewisten und brachte dadurch den bei Kriwoi Rog kämpfenden deutschen Truppen wesentliche Entlastung.

An den Abriegelungsfronten des Einbruchsraumes blieben zahlreiche Angriffe des Feindes erfolglos. Aus einem Brückenkopf nordwestlich Krementschug griffen die Sowjets mit starken Kräften an, wurden jedoch im Gegenangriff zurückgedrängt. Südöstlich und nördlich Kiew sowie nordwestlich Tschernigow kam es stellenweise zu heftigen örtlichen Kämpfen, in denen die Sowjets überall abgewiesen wurden.

Westlich Kritschew traten die Bolschewisten mit mehreren Schützendivisionen auf breiter Front zum Angriff an. In schwungvollen Gegenangriffen wurden Einbruchstellen bereinigt und die feindlichen Angriffsverbände auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Aus dem Kampfraum westlich Smolensk und südlich Welikije Luki wird nur geringe Kampftätigkeit gemeldet.

Die Luftwaffe, die zusammen mit rumänischen Fliegerverbänden besonders im Süden der Ostfront den in schweren Abwehrkämpfen stehenden Truppen fühlbare Entlastung brachte, schoß in der Zeit vom 22. bis 25. Oktober 188 Sowjetflugzeuge ab. 14 eigene Flugzeuge gingen in diesem Zeitraum verloren.

In Süditalien kam es nur in einigen Abschnitten zu Vorpostengefechten.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine beschädigten im Seegebiet nördlich Drontheim zwei britische Schnellboote, von denen eines kurze Zeit später durch ein deutsches Jagdflugzeug versenkt wurde.

Deutsche Schnellboote stießen in der Nacht zum 25. Oktober gegen die englische Ostküste vor und kamen ins Gefecht mit einem überlegenen Verband britischer Zerstörer, Artillerie-Schnellbooten und Sicherungsstreitkräften. Ein britischer Bewacher wurde versenkt und mehrere feindliche Artillerie-Schnellboote beschädigt. Zwei eigene Schnellboote gingen verloren. Ihre Besatzungen konnten zum größten Teil gerettet werden.

Über den besetzten Westgebieten und im Mittelmeerraum schossen Verbände der Luftwaffe und der Kriegsmarine 20 britisch-nordamerikanische Flugzeuge ab.

Im Süden der Ostfront zunehmende Heftigkeit der Kämpfe

Erfolgreicher Gegenangriff in die Flanke der auf Kriwoj Rog vorstoßenden Sowjets

dnb. **Berlin,** 26. Okt. Im Süden der Ostfront hat sich infolge des hartnäckigen Widerstandes unserer Truppen die Heftigkeit der Kämpfe am 25. Oktober noch weiter gesteigert. Durch immer neue Angriffe versuchten die Bolschewisten, die deutschen Verteidigungslinien aufzubrechen und zu durchstoßen. Unter äußerst schweren Verlusten konnte der Feind wohl an einigen Stellen Einbrüche erzielen, jedoch gelang es ihm nicht, den Zusammenhalt unserer Abwehrfront zu zerreißen. In heldenmütigen, mit äußerster Erbitterung geführten Kämpfen warfen sich unsere von der Luftwaffe unterstützten Heeresverbände dem Ansturm der bolschewistischen Infanterie- und Panzermassen entgegen und fingen ihn auf. Eine besonders schwere Aufgabe hatten Grenadiere südwestlich Melitopol zu bewältigen, wo die Bolschewisten eine Ortschaft den ganzen Tag über mit starken Kräften erfolglos angriffen. Weitere Angriffe führten die Bolschewisten weiter nördlich am Mittel- und Oberlauf des Molotschnoje-Flusses. Nach lange hin- und herwogenden Kämpfen gelang es unseren Truppen, die Bolschewisten in schneidigen Gegenstößen zurückzuwerfen und alle weiteren Vorstöße blutig abzuschlagen.

Nach der kampflosen Räumung der gesprengten Stadt Dnjepropetrowsk bezogen unsere Truppen westlich der Stadt verkürzte Linien, die sich gegen die nachrückenden Bolschewisten in erbittertem Ringen behaupteten. Durch kräftige Gegenstöße wurde am Montag das weitere Vordringen des Feindes verhindert. Erneute feindliche Uebersetzversuche nördlich Saporoshje, wie auch die von Norden angesetzten Angriffe der Bolschewisten gegen die südliche Abschirmung des Einbruchsraumes, blieben ohne Erfolg. An diesen Abschnitten wurde der Feind unter Abschuß mehrerer Panzer blutig zurückgeschlagen.

Die stärksten Anstrengungen machten die Sowjets weiterhin in Richtung auf Kriwoj Rog. Mit sehr starken Infanterie- und Panzerverbänden stießen sie in mehreren Keilen beiderseits der von Norden her kommenden Bahn gegen die Stadt vor. Unsere Truppen verteidigten jedoch mit unvorstellbarer Zähigkeit ihre Stellungen und fingen die feindlichen Angriffe in blutigen Kämpfen auf. Daß es ihnen immer wieder gelang, die Oberhand über die massiert anstürmenden Sowjets zu gewinnen, war nicht zuletzt die Folge des nordwestlich der Stadt geführten Gegenstoßes eigener Panzerkräfte. Diese brachen in schwungvollem Stoß in die tiefe Flanke der vorgedrungenen Bolschewisten ein, stießen bis in die feindlichen Bereitstellungen durch und warfen die hart getroffenen Sowjetverbände bis hinter die Bahnlinie zurück. Obwohl die Abwehrkämpfe im Süden und Südwesten des Einbruchsraumes sehr starke feindliche Kräfte banden, setzten die Sowjets gleichzeitig noch gepanzerte Aufklärungsgruppen und Infanterie gegen die Abriegelungsfront südlich Krementschug an. Aber unsere in Abwehr und Gegenangriff hervorragend kämpfenden Truppen wiesen die heftigen Vorstöße ab und vernichteten dabei 15 Sowjetpanzer.

Vor dem schweren Ringen an den Brennpunkten zwischen dem Asowschen Meer und Krementschug traten die Kämpfe an den weiter nördlich liegenden Teilen des südlichen Frontabschnittes mehr in den Hintergrund. Nordwestlich Krementschug versuchten die Bolschewisten, aus einem ihrer Brückenköpfe heraus mit frisch zugeführten Kräften vorzustoßen, doch begannen unsere Grenadiere am Nachmittag planmäßige Gegangriffe, um die eingebrochenen Teilkräfte zurückzudrücken oder zu vernichten. In der Dnjepr-Schleife südöstlich Kiew versuchten die Bolschewisten ebenfalls, durch zahlreiche Vorstöße unsere Stellungen aufzubrechen. Alle Anstrengungen des Feindes blieben aber ohne jedes Ergebnis. Nördlich Kiew setzten dagegen unsere Truppen ihre Gegenstöße erfolgreich fort. In dem bisher zurückgewonnenen Gelände wurden bereits über 1300 gefallene Bolschewisten gezählt. Außerdem verlor der Feind rund 280 Gefangene, mehrere Panzer, 23 Geschütze, 41 Maschinengewehre und weit über 100 sonstige Maschinenwaffen und Panzerbüchsen.

Kampfentschlossenheit und Siegeszuversicht in Japan

Regierungserklärung Tojos vor dem Reichstag — Proklamation des Tenno

dnb. **Tokio,** 26. Okt. Nachdem am Dienstagvormittag die 83. außerordentliche japanische Reichstagssitzung in Anwesenheit des Tenno eröffnet worden war, verlas Ministerpräsident General Tojo um 14 Uhr die Erklärung der Regierung. Der Ministerpräsident begann seine Ausführungen mit Worten des Dankes für die Tapferkeit und vorbildliche Führung, die die Truppen des Landes in dem fast zwei Jahre währenden Großostasienkrieg gezeigt hatten. Die Hauptaufgabe der jetzigen Zeit sei die Errichtung vollkommener Abstimmung des Oberkommandos und der Innenpolitik. Gleichzeitig müßten die Außenpolitik und die Verstärkung der Verwaltung des Landes Hand in Hand gehen. Das Rückgrat der inneren Stärke liege in der beschleunigten Vergrößerung der Waffenindustrie, vor allem in einer großzügigen Verstärkung der Luftwaffe. In diesem Zusammenhang habe die Regierung die drei Ministerien für Handel und Landwirtschaft, für Munitionserzeugung und für Transport und Verkehr geschaffen und sei im Begriff, die Zahl der Beamten herabzusetzen. Die weitgehende Vereinfachung des Staatshaushalts falle in dieselbe Linie.

Der schamlose Betrug durch Badoglio und seine Anhänger in Italien sei auf das tiefste zu bedauern. Diese Führung hätte nur dazu gedient, das italienische Volk zu verwirren und es in größte Not zu führen. Die Siegesaussichten der Achsenmächte seien jedoch dadurch nicht im geringsten betroffen. Japan erwartet und glaubt fest daran, daß der deutsche Bundesgenosse zu gegebener Zeit in den neuen Operationen die erwünschten Erfolge haben wird und daß der Tag bald anbrechen wird, wo es in voller Zusammenarbeit mit Japan die USA. und England auf die Knie zwingen wird.

In Erläuterungen zur Lage in Ostasien betonte Ministerpräsident Tojo, daß die Befreiung von der Unterwerfung durch die Erzfeinde innerhalb der festgesetzten Linien ständig fortschreite. Durch die Maßnahmen der letzten Zeit sei ein großes Ostasien für die Ostasiaten entstanden, und Japan sei auch nicht gewillt, das Massensterben der Inder und die Verwirrung dort im Lande ruhig mit anzusehen. Aus diesem Grunde werde Japan auch in Zukunft der freien indischen Regierung unter Subhas Chandra Bose größte Zusammenarbeit angedeihen lassen.

dnb. **Tokio,** 26. Okt. Die feierliche Eröffnung der 83. außerordentlichen Hauptsitzung des japanischen Reichstages fand, wie gemeldet, am Dienstagvormittag in Anwesenheit des Tenno statt. Vor der Eröffnung empfing Ministerpräsident Tojo alle Ministersprecher beider Häuser sowie die Präsidenten und Vizepräsidenten des geheimen Staatsrates.

Der Tenno, in der Uniform eines Großmarschalls, eröffnete traditionsgemäß die Sitzung durch Verlesung einer Proklamation. Die japanische Wehrmacht, so heißt es darin, habe alle Schwierigkeiten überwunden und überall tapfer gekämpft. Der Aufbau Großostasiens habe von Tag zu Tag Fortschritte gemacht und die Bündnisse mit den befreundeten Nationen seien immer fester geworden. Das japanische Volk müsse in Einigkeit und mit totalen Kräften den Feind vernichten. „Wir vertrauen", so schließt die Proklamation, „auf die Treue und die Tapferkeit unserer Untertanen, und erwarten, daß wir das Kriegsziel bald erreichen. Wir haben den Staatsministern aufgetragen, dringende Sonderbudgets und Gesetzesentwürfe dem Reichstag vorzulegen. Verstehen sie unseren Willen und erfüllen sie unsere Aufgabe durch eine genaue Prüfung der Vorlagen".

Japans Erfolge zur See

dnb. **Tokio,** 26. Okt. In der Reichstagssitzung gab Marineminister Shinmada bekannt, daß die japanische Marine vom 15. Juni bis zum 20. Oktober folgende Feindschiffe versenkte: 17 Kreuzer, 18 Zerstörer und 70 Transporter mit 320 000 BRT. Die Zahl der zu gleicher Zeit abgeschossenen Feindflugzeuge betrug 1613.

Demokratischer Sozialismus

d. **Stockholm,** 26. Okt. In der amerikanischen Arbeiterschaft wächst, so meldet „Svenska Dagbladet", ständig die Unruhe, die sich in wilden Streiks äußert, die viel gefährlicher sind, als die Einstellung der Kohlenförderung im vorigen Jahre. Die Ursache dieser Streiks sind ernste wirtschaftliche Probleme über das Mißverhältnis zwischen den Löhnen und den Preisen für die notwendigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel.

Auch im englischen Volk herrscht nach einer Mitteilung von „New Statesman and Nation" großes Mißtrauen über die Nachkriegspläne Englands und Amerikas; man glaubt, daß das Volk um die mit so viel Reklamegeschrei verkündete „soziale Revolution" betrogen werde.

Kriegsverdiener im Kreml

Von Horst Seemann

Einer der hervorstechendsten Agitatoren des Weltbolschewismus, die sich jetzt in nationalen Phrasen eines „vaterländischen" Krieges und eines „Kampfes der Sowjetunion für Menschenwürde und Freiheit" ergehen, ist der Pressejude Ilja (Elias) Ehrenburg. Nicht ohne Grund hat ihn Stalin zu seinem Leib-Agenten gemacht. Seine wütenden Ausfälle gegen den Feind sind von alttestamentarischem Haß diktiert und haben die Vernichtung des gesamten deutschen Volkes zum Inhalt. Es war Ehrenburg, der unlängst in einem Aufruf die Sowjetsoldaten mahnte: „Wenn du an einem Tage keinen Deutschen getötet hast, ist es ein verlorener Tag!" und der höhnte: „Wir lesen mit Freude die Nachrichten über die Zerstörung der deutschen Städte".

Wie nicht anders zu erwarten ist, zieht Ehrenburg selbst es vor, die Deutschen aus der sicheren Etappe zu töten. Als geradezu krankhafter Haßinterpret und Greuellügenverfasser stellt er einen Typ von Kriegsberichtverdienern dar, wie sie allein im Feindlager zu finden sind. Seine Karriere entspricht ganz den Ambitionen eines Mannes, der keine Intrigen, Bestechungen, Tarnungsmanöver und politische Abenteuer scheut, um sich einen lukrativen Posten zu erobern und dann Einfluß auszuüben. Im Jahre 1891 als Sohn reicher Moskauer Juden geboren, war Ehrenburg auf der Jagd nach Sensationen und Gelegenheiten, die seine ehrgeizigen Pläne verwirklichen sollten. Mit 18 Jahren emigrierte er wegen allerlei dunkler Umtriebe nach Paris, wo er vorwiegend in Kaffees und Klubs mit wenigen Unterbrechungen drei Jahrzehnte seines Lebens verbrachte. Da er die Schecks aus Moskau nur zu gern einkassierte und die Kremlmachthaber ihrerseits feststellten, daß der hemmungslose Literat, der Unmengen von Schundnovellen und kitschigen Feuilletons für Sensationsblätter und pornographische Magazine schrieb und in jüdischen Pressekreisen über gute Beziehungen verfügte, sich gut in ihre Agitationsmaschine einspannen ließ, kam es bald zu intensiven Beziehungen mit Ehrenburg. Als bezahlter Agent und Agitator führte er ein ausschweifendes, echt plutokratisches Leben.

Während des bolschewistischen Terrors in Spanien ging er — zum ersten Male in offizieller Mission — als Berichterstatter der „Prawda" von Paris nach Madrid und Barcelona, um der Dürftigkeit der Sowjetberichte aus Spanien durch „Selbsterlebnisse" abzuhelfen. Heraus kamen Lügenprodukte, die er weit vom Schuß anfertigte. Dieselbe Zurückhaltung vor dem Kanonendonner zeigte Ehrenburg, als die deutsche Wehrmacht 1940 in Frankreich zuschlug. Unter den ersten Flüchtlingen, die den heißen Boden von Paris verließen, war auch er. Ueber den Fall von Paris veröffentlichte er ein rührseliges Buch, das ihm die Berufung nach Moskau eintrug, wo er seitdem als Stalins bevorzugtes Sprachrohr in Erscheinung trat. Er ist aber nicht nur einer seiner engsten Freunde, sondern auch geschäftstüchtiger Mitarbeiter der nordamerikanischen Agentur „United Preß" und Bevollmächtigter der GPU. Das alles geht zusammen und hat in dem Haß gegen den „verruchten Faschismus" oder besser in einem maßlosen persönlichen Geltungsbedürfnis seinen Angelpunkt.

So rundet sich das Bild eines Juden, der, Asphalt-Demokrat und Bolschewist in einer Person, seine Laufbahn als Kolportagegeschichten-Produzent schlimmster Sorte begann, ein bolschewistischer Agitator plutokratischer Lebenshaltung wurde und heute der lauteste Verkünder des „Sowjetpatriotismus" ist. Der Jude Marcus Eli Revage hat von derartigen Stammesgenossen 1928 treffend gesagt: „Wir sind in einer Person die Begründer und Hauptvertreter des Kapitalismus und die Haupträdelsführer im Kampfe gegen den Kapitalismus. Die Geschichte hat kein Beispiel einer solchen Vielseitigkeit."

Verstärkter Druck Moskaus auf Churchill

dnb. **Genf,** 26. Okt. Ein Manifest des Exekutivausschusses der Kommunistischen Partei Großbritanniens wird in dem „Daily Worker" unter der Ueberschrift „Beschleunigt den Kampf für den Endsieg!" veröffentlicht. Es wäre wahnsinnig zu glauben, so heißt es in dem Manifest, daß man den Endsieg schon so gut wie in der Tasche habe. Nur eine zweite Front, die mit der mächtigen Sowjetoffensive zusammenfalle, könne ihn bringen. Die Kommunistische Partei warne die britische Regierung und sage ihr, sie verliere das Vertrauen weiter Teile der britischen Oeffentlichkeit, weil sie die große Gelegenheit, die sich ihr biete, verpasse. Man dürfe der Situation nicht mehr länger tatenlos zuschauen, wer einer erfolgreichen Kriegführung im Wege stände, müßte aus der Regierung verschwinden. Grigg, Anderson, Amery, Simon und Halifax müßten gehen und an ihre Stellen „wirkliche Antifaschisten aus den Reihen der Labour" treten. Die Labourbewegung müsse für sofortige Eröffnung einer zweiten Front kämpfen.

Dieses Manifest, hinter dem die Regie Moskaus deutlich erkennbar ist, versuche die Regierung Churchills erneut unter Druck zu setzen, um sie zur Eröffnung der zweiten Front zu zwingen, die Stalin von seinen Verbündeten fordert.

Paris. Der „Matin" veröffentlicht einen Artikel, wonach die Kommunistische Partei Frankreichs beim kommunistischen Weltkongreß im Jahre 1924 Instruktionen für den Fall erhielt, „daß sie einmal illegal existieren müßte".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Geschichte des niederträchtigen Verrates des Hauses Savoyen

Sensationelle Enthüllungen aus Aufzeichnungen des OKW. — Ein Bild der Dramatik

(Schluß)

Der Höhepunkt gemeiner Heuchelei

Bei einer Besprechung am 21. August werden die Absichten der Verräter noch deutlicher, als sie die Zuführung einer weiteren deutschen Division nach Sardinien verlangen. Gleichzeitig werden um den Hafen La Spezia, in dem das Gros der italienischen Flotte lag, zwei Sperrkreise in einem Umkreis von 30 und 60 km gezogen, deren Ueberschreitung deutschen Soldaten teils nur bedingt, teils überhaupt nicht gestattet wird. Jeden Tag mehren sich die Verstärkungen der italienischen Verbände an den Grenzen, die Sabotage an deutschen Kabelleitungen, Gleis- und Kraftanlagen, die systematische Verzögerung deutscher Versorgungszüge. Inzwischen waren die Verhandlungen der Verräter mit dem Feinde soweit gediehen, daß man zur Unterschrift schreiten konnte. Deshalb hielt es die Badoglio-Clique für angebracht, gerade in diesen Tagen gegenüber dem deutschen Verbündeten noch ganz besonders nachdrücklich zu heucheln.

Am 1. September erhält der italienische Außenminister Guariglia den Auftrag, dem deutschen Geschäftsträger in Rom feierlichst zu versichern: „Wir werden kämpfen und niemals kapitulieren."

Am 3. September wiederholte Badoglio selbst diese feierliche Versicherung.

Es ist derselbe Tag und fast die gleiche Stunde, in der General Castellano, der Beauftragte dieses Marschalls Badoglio, im Hauptquartier Eisenhowers in Syrakus und dessen Gegenwart das Dokument der ehrlosesten Kapitulation aller Zeiten unterzeichnet.

Daß das schamlose Dokument erst am Tage der Landung der Anglo-Amerikaner in der Bucht von Salerno, also im Rücken der in Süditalien kämpfenden Truppen, veröffentlicht werden sollte, daß das eigene Volk mit Frauen und Kindern auch nach vollzogener Kapitulation noch acht Tage lang dem Bombardement des Feindes preisgegeben, italienische Städte in Trümmer gelegt, italienische Soldaten beschossen wurden, nur um dem Gegner die versprochene Gelegenheit zu geben, die in Süditalien kämpfenden deutschen Truppen abschneiden zu können, ist ebenso bekannt, wie die verabredete und geplante Auslieferung des Duce.

Dieser größte Verrat der Geschichte aber sollte seine Vollendung finden in einem vom Hause Savoyen ins Werk gesetzten Anschlag auf den Führer. Badoglio beauftragte den italienischen Militärattaché in Berlin, den Führer in seinem Hauptquartier aufzusuchen und ihm im Namen des Königs die Bitte zu unterbreiten, unverzüglich nach Italien zu kommen, um mit dem König und der Badoglio-Regierung die Maßnahmen zu besprechen, die zur Intensivierung des Widerstandes gegen den gemeinsamen Feind erforderlich seien. Die Einladung wurde kühl abgelehnt. Sie erfolgte zu einem Zeitpunkt, als die Auslieferung des Duce bereits beschlossene und besiegelte Sache war. Es steht heute fest, daß die Verräter mit dem Feinde verabredet hatten, ihm außer dem Duce auch noch den Führer in die Hand zu spielen.

Aber die Verräter irrten sich, wenn sie auch nur einen Augenblick glauben konnten, ihr niederträchtiges Doppelspiel sei der deutschen Führung verborgen geblieben.

Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Oberkommando bereits bei den ersten Anzeichen des italienischen Doppelspieles die entsprechenden Maßnahmen traf, um den Verrat und die geplante Auslieferung der deutschen Divisionen zu parieren.

Sizilien war zu halten!

Damals kämpften die deutschen Truppen noch auf Sizilien und diesen galt daher auch die erste Sorge der deutschen Führung. Arbeitete das italienische Oberkommando, das „Commando Supremo", wirklich dem Feinde in die Hände, so war anzunehmen, daß der erste Stoß, den Italiener, Engländer und Amerikaner zusammen führen würden, gegen die deutschen Truppen auf Sizilien gerichtet sein würde. Diese Erkenntnis war bitter, denn sie wurde in einem Augenblick zur Gewißheit, als es sich herausgestellt hatte, daß der von den deutschen Truppen unter General Hube befestigte Brückenkopf auf Sizilien auch weiterhin gehalten werden konnte.

Da aber eine Landung der Anglo-Amerikaner im Raum von Neapel oder Rom die deutschen Kräfte auf Sizilien abgeschnitten und vernichtet hätte, blieb nichts anderes übrig, als Sizilien zu räumen. Aus dem gleichen Grunde wurden auch im kalabrischen Raum nur schwache deutsche Kräfte belassen. Im Gegensatz gegen den Plan Roattas wurde der Raum Neapel—Salerno—Rom — La Spezia und Genua unter die besondere Obhut deutscher Divisionen gestellt. Darüber hinaus sicherten ausreichende deutsche Kräfte die Grenzübergänge nach Deutschland und Frankreich, um so im Bedarfsfall jeden Versuch, die deutschen Truppen in Italien von ihrer Versorgung abzuschneiden, durch rasches Zupacken zu verhindern. Bei diesen deutschen Vorsichtsmaßnahmen, die nur gegen den hartnäckigen Widerstand des Commando Supremo durchgeführt werden konnten, kam den deutschen Befehlsstellen zugute, daß einzelne italienische Kommandobehörden in Erfüllung ihrer Bündnispflicht sich den Weisungen der verräterischen Führung erfolgreich widersetzten.

Die Kapitulation vorzeitig veröffentlicht

Endlich kam den deutschen Maßnahmen zustatten, daß die Amerikaner die Kapitulation Italiens vorzeitig veröffentlichten.

Am 8. September wurde im Führerhauptquartier eine Meldung des Senders Cincinatti bekannt, die dieser um 18.15 Uhr verbreitet hatte. Sie stammte von „Associated Preß" und hatte folgenden Wortlaut: „Aus dem alliierten Hauptquartier in Nordafrika verlautet, daß Italien sich bedingungslos ergeben hat. General Eisenhower hat bekanntgegeben, daß Italien ein militärischer Waffenstillstand gewährt worden ist." Da die Meldung von der Feindseite kam, konnte sie nach früheren Beispielen eine bewußte Irreführung sein. Eine Mitteilung der italienischen Regierung lag weder vor, noch war sie zu erhalten. Alle Bemühungen, eine Klarstellung herbeizuführen, waren zunächst erfolglos.

Die Schwierigkeit der Situation lag für die deutsche Führung darin, daß sie verpflichtet war, nunmehr unverzüglich und mit allem Nachdruck zu handeln, falls diese Meldung den Tatsachen entsprach, daß sie aber der Badoglio-Regierung durch verfrühtes Handeln keinen Vorwand für ihren Verrat liefern durfte, wenn es sich um eine bewußte Falschmeldung handelte zu dem Zweck, die deutsche Reaktion vorzeitig auszulösen.

Noch während dieser Bemühungen um Klarstellung wurden unverzüglich alle deutschen Truppen in Italien, Südfrankreich und auf dem Balkan in höchste Alarmbereitschaft versetzt. Der verräterische König und sein Handlanger Badoglio versicherten selbst noch in diesem Augenblick hoch und heilig, Italien denke nicht daran, seinen Verbündeten im Stich zu lassen. General Roatta und der Vertreter Badoglios stellten die Kapitulation wortreich und entrüstet in Abrede, nennen sie eine unverschämte britische Propagandalüge, und der Botschafter Rosso fügt hinzu, daß er ein kategorisches Dementi dieses britischen Schwindels sofort veranlassen werde. Um 19.45 Uhr aber übermittelt der deutsche Geschäftsträger in Rom die Bestätigung, daß Italien dem Verrat an Mussolini und dem eigenen Volk nun auch den schimpflichsten Treubruch der Weltgeschichte, dem am Waffengefährten hat folgen lassen. Die deutschen Mutmaßungen sind damit zur Gewißheit geworden.

Roattas Verrat nach zwei Seiten

Nur einer hat nach dem Bekanntwerden des Verrates den traurigen Mut, sich als Unschuldigen hinzustellen. Es ist Roatta, der in einem Anruf dem Generalfeldmarschall Kesselring scheinbar in höchster Empörung versichert, er habe von diesem niederträchtigen Treiben des Königshauses und Badoglios nichts gewußt. So wollte er sich noch in letzter Minute eine Rückendeckung verschaffen. Gleichzeitig ließ er den deutschen Kommandostellen eine Liste aller derjenigen überreichen, die nach seinen Beobachtungen „des konspirativen Einverständnisses mit dem Feinde verdächtig" wären. Es waren vornehmlich die Namen solcher italienischer Befehlshaber, die von den Untaten Roattas auf dem Balkan wußten und deren er sich durch diese plumpe Dennunziation zu entledigen versuchte. Ja, er ging noch weiter und ließ durch einen Mittelsmann erklären, daß er bereit sei, die deutschen Befehlsstellen über „gewisse interne Vorgänge politischer und militärischer Art zu unterrichten." Selbstverständlich reagierte die deutsche Führung auf diesen Versuch, sicherheitshalber einen neuen Verrat zu inszenieren, nicht mehr. Zudem war ihr das, was Herr Roatta an Geheimnissen hätte verraten können, längst bekannt.

Glücklicherweise war durch die Alarmierung der deutschen Truppen eine Bereitschaft erzielt worden, die es ermöglichte, blitzartig diejenigen Objekte an den Alpenübergängen in die Hand zu nehmen, die für die Versorgung der deutschen Truppen in Italien unentbehrlich waren, nämlich die Kraft- und Elektrizitätswerke, die Eisenbahn- und Straßenbrücken, Tunnel, Bahnhöfe, Lokomotivschuppen usw. Es bedurfte jetzt nur noch des vorgesehenen Stichwortes, um die vorsorglich getroffenen Maßnahmen zur Abwehr des Verrats auszulösen.

Der vernichtende deutsche Gegenschlag

Die militärische Situation in Italien zeigt in diesem Augenblick folgendes Bild: Den Versuch, die deutschen Truppen so auf italienischem Boden zu verteilen, daß sie sich nicht gegenseitig unterstützen könnten und die Verbindungen nach Deutschland, Frankreich und Kroatien abgeriegelt waren, während die wichtigen Positionen allein in der Hand der italienischen Truppen blieben, hatte die Umsicht der deutschen Führung vereiteln können. Aber trotzdem standen die Verbände der deutschen Wehrmacht überall in schwierigsten Positionen. Auf Sardinien befanden sich die deutschen Divisionen zwischen fünf bis sechs italienischen und mußten sich an den stark ausgebauten italienischen Inselstellungen vorbei nach Korsika durchschlagen, wo eine weitere deutsche Division von der Südspitze der Insel aus durch starke italienische Truppen nach Bastia zu stoßen gezwungen war.

Im Raum von Rom steht die stärkste italienische Armee, sieben Divisionen Elitetruppen, darunter drei motorisierte bzw. Panzerdivisionen. Inmitten dieser starken Kräfte haben zwei deutsche Divisionen Stellungen nördlich und südlich von Rom bezogen.

In Oberitalien und an den Alpenpässen hat das Badoglio-Regime die Verbände eingesetzt, die es am festesten in der Hand zu haben glaubte. Auch an den Übergängen von Kärnten nach Istrien sind die deutschen Verbände von zahlenmäßig weit überlegenen Badogilo-Truppen umgeben. Noch ungünstiger ist die Lage auf dem Balkan. Die gesamte dalmatinische Küste wird von achtzehn italienischen Divisionen behauptet. Hinter ihnen stehen im Binnenland die deutschen Divsionen, zum Teil durch Kämpfe mit den Aufständischen gebunden. Sie sehen sich gleichfalls vor die Aufgabe gestellt, möglichst rasch die Küste zu erreichen, sie zu besetzen zu sichern und die italienischen Divisionen zu entwaffnen, um eine Landung der Anglo-Amerikaner zu verhindern. Nur an einzelnen Stellen, wie in Griechenland und auf Kreta, sind die deutschen Kräfte den italienischen zahlenmäßig gleich oder überlegen. Auf Rhodos allerdings stehen der kleinen deutschen Besatzung 40 000 Italiener gegenüber.

Aus dieser Position heraus setzt der deutsche Gegenschlag mit solcher Wucht, Schnelligkeit und Präzision ein, daß er nicht nur den Truppen der Verräter, sondern auch den Feinden den Atem verschlägt.

Bereits zweimal 24 Stunden nach dem Bekanntwerden des Verrates ist Rom von deutschen Truppen besetzt und die Verbindung mit der deutschen Armee im Raum von Salerno und Neapel hergestellt. In Oberitalien hat Feldmarschall Rommel nach kurzem, erbittert geführten Kampf die italienischen Verbände zur Kapitulation gezwungen, die Bahnen und Straßen, die von Kärnten und Tirol nach Oberitalien führen, unzerstört in unsere Hand gebracht, Genua und La Spezia besetzt, das Etschtal und die Städte im Raum von Bologna, Verona, Cremona gesäubert, Triest genommen und mehr als 90 000 Italiener entwaffnet. In Südfrankreich ist die Küste von Toulon bis Mentone besetzt, und die vierte italienische Armee entwaffnet. Auch auf dem Balkan verliert die Mehrzahl der italienischen Truppen schon beim ersten deutschen Anstoß ihre Waffen.

Das Urteil des Feindes

Am Abschluß der Aktionen waren, nachdem die deutschen Verbände in Sardinien mit denen von Korsika in voller Kampfkraft und ungehindert vom Feinde mitten durch die italienischen Truppen und die aus La Spezia ausgelaufene italienische Verräterflotte auf das Festland übergeführt worden waren, am Ende statt der zehn deutschen Divisionen, die dem Feinde in die Hand gespielt werden sollten, mehr als dreißig italienische Divisionen entwaffnet.

Ein Verrat, wie er größer und hinterhältiger in der Geschichte nicht zu finden ist, war auf die Verräter selbst zurückgefallen. „Die italienische Wehrmacht", so konnte das OKW. am Abend des 10. September berichten, „besteht nicht mehr. Was aber für ewige Zeiten bestehen bleiben wird, ist die Verachtung für die Verräter."

Die Welt hat inzwischen ihr Urteil gefällt. Es lautet aus dem Munde des Feindes: „Dieser Verrat am eigeren Volk und dem eigenen Waffengefährten ist eine der größten Betrügereien der Weltgeschichte. Der Name Savoyen wird ein Schimpfwort für alle Zeiten bleiben."

Die USA. rauben Siziliens Kunstschätze

dnb. **Mailand**, 26. Okt. Die Nordamerikaner wollen ihrem englischen Bundesgenossen im Plündern nicht nachstehen. Nachdem vor einigen Tagen ein englisches Schiff mit geraubten sizilianischen Kunstschätzen an Bord nach England in See gegangen war, haben die Amerikaner ebenfalls einen ersten Transport sizilianischer Kunstschätze durchgeführt. Im Auftrage jüdischer Althändler in USA. wurde das berühmte Portal des Domes in Palermo abgebrochen und nach USA. verfrachtet. Auch der Kirchenschatz der Kapelle der Santa Rosalia, der Patronin der Kathedrale von Palermo, wurde geplündert. Zu diesem Kirchenschatz gehören unter anderem zahlreiche goldene, edelsteinbesetzte Kronen sowie der weltberühmte massivgoldene Kandelaber.

*

Bei Matera, im feindbesetzten Gebiet Süditaliens, wurde ein Dorf von Kanadiern in Brand gesetzt als Vergeltung für die Tötung eines kanadischen Soldaten durch einen Dorfeinwohner, der die Ehre seiner Frau verteidigen wollte. Durch Gewehrfeuer hinderten die Kanadier die Feuerwehr am Löschen.

Abschied vom nordafrikanischen Stacheldrahtzaun

Gefangenenaustausch in Marseille — Feierliche Begrüßung auf europäischem Boden

dnb. (PK.) Mit schwerer Schlagseite läuft ein wuchtiges Fahrgastschiff in den großen Mittelmeerhafen Frankreichs ein, als die Morgendämmerung soeben dem Licht des neuen Tages gewichen ist. Am Heck weht die Staatsdienstflagge des Reiches, und in großen weißen Lettern leuchtet das Wort „Freigelegt" am Schiffsrumpf. Dieses Schiff und noch drei weitere, die in regelmäßigen Abständen in den Anlagestellen festmachen, trugen Deutsche über das Mittelmeer. Nach Wartestunden werden sie die Kanadier, Australier und Inder aufnehmen, die bereits in den hiesigen Lazaretten bereitliegen, um im Austausch in ihre Heimat geschafft zu werden.

Die Marseiller Wehrmachtdienststellen haben sich zum feierlichen Empfang der deutschen Heimkehrer gerüstet. Am Kai stehen die Kameraden vom Mittelmeerbecken zur Begrüßung der Afrikakämpfer, Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes, des Auswärtigen Amtes, ein Musikzug und Rote-Kreuz-Schwestern stehen bereit. Große Körbe mit Blumen und Liebesgabenpaketen sind herangefahren worden.

Die Decks der Reling des ersten Schiffes sind ein einziger hellbrauner Klecks. Ueberall drängen sich die ehemaligen Gefangenen, die Schlagseite des Schiffes vergrößert sich mit jedem Meter, den es der Anlagestelle näherkommt. Alles drängt auf die Anlegeseite. Die Bordwand ist wie mit Köpfen gespickt, denn aus jedem Bullauge schaut ein Landser heraus. Sie winken, schwenken die Mützen, sie rufen Sieg-Heil und Hurra, sie sehen Europa wieder, die unter deutschem Waffenschutz stehende südfranzösische Küste.

Der Musikzug spielt zackige Märsche. Nach jedem Stück steigt aus der braunen Schar ein Beifallsorkan auf. Als das Anlegemanöver beendet und das Schiff fest vertaut ist, ertönen die vertrauten Klänge des „Alte Kameraden" und sind gleichsam Symbol, denn was jetzt von Bord gehen wird, sind die alten Kameraden, die unerschütterlichen Kämpfer, die in diesem Kriege den Ruhm deutscher Waffen auf afrikanischem Boden erneuerten.

Jetzt sind sie wieder frei. Ueberall blitzen ihre lachenden Gesichter auf. Dann rufen sie wieder mit viel tausend Stimmen, und jetzt singen sie, das ganze Schiff singt ein erhebend feierliches Bekenntnis mit der machtvollen Schlußstrophe „Deutschland wird siegen!" Es ist ein ergreifendes Bild und das Blut stößt einem wie eine Flutwelle durch den Körper. Ueber zwei Landungsstege kommen sie an Land, Tropenuniformen und Mützen vielfach schon fast weiß von der Gluthitze Afrikas. Ihr Landgang ist ein Spießrutenlaufen durch ein Spalier deutscher Roter-Kreuz-Schwestern. Sie überreichen den Landsern das erste Lächeln eines deutschen Mädels. Dann gibt es die schönsten Blumen aus Südfrankreichs Gärten, die neuesten Tageszeitungen und — sehr wichtig! — Postkarten. Sie werden als erstes erledigt. Ueberall stehen die Heimkehrer und schreiben die ersten Zeilen an ihre Angehörigen, auf den Konstruktionen der Kräne, auf sämtlichen Kotflügeln parkender Kraftwagen, auf den Schultern der Kameraden: überall ballt sich die Freude der ehemaligen Gefangenen in einigen wenigen Sätzen zusammen, die bei zahlreichen Familien im Reich Freude auslösen werden.

Auf einem Platz des Hafengeländes treten die Heimkehrer im offenen Viereck an. Die Sanitätskraftwagen werden dicht herangefahren, die Türen geöffnet, damit die verwundeten Insassen teilhaben können an der Begrüßungsfeier. Ein deutscher Admiral ruft den Männern „Heil Kameraden!" zu. Wie ein Mann antworten sie. Dann steht der Admiral auf dem Rednerpult. Im Namen des Oberkommandos der Wehrmacht heißt er die Soldaten willkommen, berichtet ihnen über die Tapferkeit an den deutschen Fronten und in der Heimat und auch über den ungebrochenen Siegeswillen der Nation. Dann fordert er sie auf das zu tun, was sie so lange Zeit nicht mehr durften, nämlich einzustimmen in ein Sieg-Heil auf den obersten Befehlshaber, auf den Führer Adolf Hitler. Dreimal dröhnt der begeisterte Ruf der Männer in den verblichenen Uniformen, an denen Ordensbänder, Eiserne Kreuze und Verwundetenabzeichen vom tapferen Einsatz künden, über den Platz. Der Musikzug setzt mit dem Deutschlandlied ein, spontan singen alle mit: Deutschland, Deutschland, über alles und das wuchtige Sturmlied Horst Wessels. Man kann ihnen die Ergriffenheit an den Gesichtern ablesen.

Anschließend ist Gelegenheit, sich mit einigen der Heimgekehrten zu unterhalten. Natürlich hatten sie schon vorher von diesem Austausch etwas gehört, aber das instinktive Mißtrauen gegen „Parolen" hätte sie sich nicht zu früh freuen lassen. Erst als sie in Oran einfuhren und die Schiffe mit dem Hakenkreuz im Hafen sahen, hätten sie daran geglaubt. Es sei unfaßbar gewesen, und gerade als man hier in Marseille eingelaufen sei, da sei man doch „weich" geworden und hätte sich nicht mehr beherrschen können.

Inzwischen sind die Sonderzüge auf die Kais gerollt. Jeder Mann bekommt einen Mantel, warme Decken und ein Liebesgabenpaket. Alle freuen sich, daß alles so schnell klappt, denn nur ein großer Wunsch beseelt sie: auf dem schnellsten Wege zurück nach Deutschland und dann nach wohlverdientem Urlaub wieder ran an einen Platz, um wieder mitzuarbeiten für den Sieg Deutschlands.

Kriegsberichter Johannes Matthiesen.

Rastatter Flieger erhielt das Ritterkreuz

dnb. **Berlin**, 26. Okt. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Günther Müller, Staffelkapitän in einem Schlachtgeschwader.

Leutnant Günther Müller, als Sohn eines Oberstleutnants am 27. Januar 1921 zu Rastatt geboren, steht seit Beginn des Kampfes gegen die Sowjetunion als Schlachtflieger im Osteinsatz. Kühn, rücksichtslos, tapfer, ein geschickter Verbandsführer von großer Entschlußkraft, zeichnete er sich auf weit über 500 Feindflügen hervorragend aus. In den schweren Abwehr- und Angriffskämpfen der Truppen des Heeres im Süden der Ostfront fügte er dem Gegner schwerste Verluste an Menschen und Material zu und konnte den Verlauf der Kämpfe oft entscheidend beeinflussen. Dreimal hinter den feindlichen Linien abgeschossen, schlug er sich immer wieder zu den eigenen Truppen durch, auch hierbei ein hohes Maß von Kaltblütigkeit und Zähigkeit beweisend.

Drei neue Ritterkreuzträger des Heeres

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 26. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Dr. Johannes Schulz, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments; Hauptmann d. R. Max Kluever, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment, und Oberjäger Karl Oberkircher, in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Ereignisse aus aller Welt kurz gemeldet

Berlin. Direktor Fritz Kaelber ist vom Aufsichtsrat der Universum-Film-Aktiengesellschaft (Ufa) zum Vorsitzer des Vorstandes der Gesellschaft und zum Generaldirektor bestellt worden.

Jena. Am Samstag um 18.34 Uhr verzeichneten die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena ein starkes Fernbeben mit 7200 km Herdentfernung. Die Bodenbewegung hielt über eine Stunde an. Als Erdlage kommt vermutlich ostasiatische Randgebiet (Ochotskisches Meer) in Frage.

Paris. Die dem Marschall Petain treu ergebenen Männer in Französisch-Marokko werden durch die Besatzungsbehörden unaufhörlich verfolgt. Die Kriegsgerichte haben wiederum mehrere Verurteilungen zu langjährigen Gefängnisstrafen ausgesprochen.

Vichy. Um in den Besitz nordafrikanischer Bergwerke zu kommen, setzen die Amerikaner deren Eigentümer fest. So wurde der bekannte Grubenbesitzer Gonon in Constantine verhaftet, weil er sich den amerikanischen Forderungen hinsichtlich seines Unternehmens nicht fügen wollte.

Genf. Der frühere USA.-Botschafter in Moskau, Joseph Davies, betonte in einer Rede in Neuyork, daß die Anglo-Amerikaner und die Sowjetunion völlig einig seien. Damit bestätigt er, was von deutscher Seite stets erklärt worden ist, daß zwischen Plutokraten und Bolschewisten kein Unterschied bestehe.

Sofia. „Slowo" hebt die große politische Bedeutung der Unabhängigkeitserklärung der Philippinen durch die Japaner hervor. Die Auswirkungen würden auch in anderen Ländern fühlbar werden. Seit 1898 hätten die USA. die Philippinen nur für sich ausgebeutet und ihre Versprechungen nicht gehalten.

Ankara. Ein britisches Torpedoboot, das auf eine Mine gelaufen ist, ist am Montag mit sehr schweren Beschädigungen in einen türkischen Schwarzmeerhafen eingelaufen.

Istanbul. Der jüdische USA.-Schatzkanzler Morgenthau ist am Montag, aus Algier kommend, in Kairo eingetroffen.

Vigo. In der Bucht von San Franzisko ereignete sich, wie Reuter meldet, ein schweres Erdbeben.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg. Verlagsleiter: R. Hack (bei der Wehrmacht), Stellvertreter und Anzeigenleiter Rudolf Berton; Hauptschriftleiter: Carl Fürst. (Preisliste Nr. 8).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburger Nachrichten

NSFK.-Gruppenführer bei unserer Flieger-HJ.

Zu allen Zeiten gehört der vormilitärischen fliegerischen Ausbldung der deutschen Jugend der erste Platz in der Zielsetzung des NS.-Fliegerkorps. Jetzt in der Kriegszeit ist sie ausschließliche Aufgabe geworden. Die Größe und Verantwortungsfülle dieser Beauftragung wird sofort erhellt, wenn man die Bedeutung der Luftwaffe im heutigen Kriegsgeschehen ermißt und erkennt, daß die so glänzend bewiesene Ueberlegenheit der deutschen Fliegerei aus begeistertem Einsatzwillen und der hervorragenden technischen Ausbildung erwächst. Begeisterung in der Jugend zu erwecken und sie mit weitgehendster Vorbildung an die Luftwaffe weiterzugeben, ist Sinn und Ziel der NSFK.-Tätigkeit.

Um von vornherein jeden Lehrgang und Fehleinsatz in der Ausbildung zu vermeiden, werden die Jungen schon frühzeitig nach ihrer Befähigung und Anlage gesondert: hier die zukünftigen Flugzeugführer dort die Bordfunker, und wieder dort das Bodenpersonal, das zwar lautem Ruhm und Glanz ferner steht, dessen tüchtiges und pflichtgetreues Wirken aber Voraussetzung zu allem ist.

Vergangenen Dienstag standen die Jungen der Flieger-HJ. aus dem Bereiche des NSFK.-Sturmes 2/83 zur Musterung bereit. Die vorliegenden ärztlichen Untersuchungsbogen sagten über ihren Gesundheitsbefund aus, in den Dienstbüchern waren bisheriger Ausbildungsgang, Haltung und Leistung festgelegt. Jetzt, am Musterungstag, galt es in einer schriftlichen und sportlichen Prüfung den letzten Eignungsbeweis zu erbringen! Die gestellten Aufgaben zielten auf Allgemeinwissen, folgerichtiges Denken und scharfe, schnelle Auffassungsgabe ab. Im Sport waren Mut und Einsatzwillen zu beweisen. NSFK.-Gruppenführer von Hideßen nahm selbst, zusammen mit dem Führer der Standarte 83, Oberführer Seyband und einem Stab von Ausbildern die Musterung vor. Wie leuchteten die Augen, wenn der Entscheid fiel: „Flugzeugführer!" — „Bordfunker!" Aber auch jene Jungen, die dem Bodenpersonal zugeteilt wurden, standen tapfer stramm und ihr gerader Blick zum Gruppenführer war das Versprechen: „Auch wir wollen mit ganzer Kraft an uns arbeiten, daß wir dereinst die uns gestellten Pflichten übernehmen können!"

Die Prüfung zeigte, daß die bisherige Ausbildungsarbeit dank den vorzüglich eingerichteten Ausbildungsstätten des NSFK.-Sturmes 2/83 von recht gutem Erfolg war und seine Ausbilder durften die Anerkennung des Gruppenführers entgegennehmen. Hi.

Keine Verkürzung der Verkaufszeiten

Im letzten Winter ist in einzelnen Bezirken aus Stromersparnisgründen die Ladenzeit der Einzelhandelsgeschäfte verkürzt und auf 17 Uhr, teilweise sogar auf 16 Uhr, vorverlegt worden. Nachdem auch in diesem Jahr von verschiedenen Seiten Wünsche um Verkürzung der Verkaufszeit geäußert worden sind, hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß vom 7. Oktober 1943, zu dieser Frage Stellung genommen und eine Verkürzung der Verkaufszeit abgelehnt. Der Reichsarbeitsminister stellt in dem Erlaß fest, daß die durch eine frühere Schließung der Einzelhandelsgeschäfte erzielte Stromersparnis nicht so ins Gewicht falle, daß die durch eine solche Regelung sich für die arbeitende Bevölkerung ergebende Einschränkung der Einkaufsmöglichkeiten zu verantworten sei, besonders im Hinblick auf den verstärkten Einsatz der deutschen Frau in der Rüstungsindustrie.

Ungebührliches Verhalten bei Fliegeralarm

Während eines Tagesalarms lehnten zwei Passanten es ab, den Luftschutzraum aufzusuchen und leisteten dem gegen sie einschreitenden Polizeibeamten tätlichen Widerstand. Die Frau Elfriede J. insbesondere. Sie zog einen Schuh aus und schlug damit auf einen Polizeibeamten und einen Amtsträger des Reichsluftschutzbundes ein. Das Ueberfallkommando mußte die rabiate Frau und den sie begleitenden Heinz B. festnehmen. Im Schnellverfahren wurden die beiden verurteilt und zwar Frau J. wegen Widerstandes zu zwei Monaten Gefängnis und wegen ihres luftschutzfeindlichen Verhaltens zu vier Wochen Haft. Dem Heinz B. wurde eine Haftstrafe von 14 Tagen ausgesprochen.

In diesem Zusammenhang wird noch einmal eindringlichst darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig ist, auch bei Tagesalarm sofort den Luftschutzraum aufzusuchen, um unnötige Menschenverluste zu vermeiden. Falls öffentliche Luftschutzräume zu weit entfernt sind, ist es am besten, im nächsten Haus den Luftschutzraum aufzusuchen und nötigenfalls den Selbstschutzkräften des betreffenden Hauses durch tatkräftige Hilfe beizustehen.

Neuntes Volksschuljahr nur in Sonderfällen

Der freiwillige Weiterbesuch der Volksschule über die Beendigung der Schulpflicht hinaus kann, wie der Reichserziehungsminister durch Erlaß bekanntgibt, künftig nur zugelassen werden, wenn das Ziel der Volksschule nicht erreicht worden und der Weiterbesuch im Interesse einer geordneten Berufsausbildung unerläßlich ist. Das gilt besonderf für Fälle, in denen der Jugendliche körperlich den Anforderungen einer Berufsausbildung noch nicht gewachsen ist. Ferner ist Voraussetzung, daß die örtlichen, personellen und räumlichen Verhältnisse der Volksschule den Weiterbesuch erlauben.

Fußball der Jugend

Das am 10. Oktbr. ausgetragene Freundschaftsspiel des OFV. gem. Jugend gegen FV. Zunsweier fand am letzten Sonntag auf dem Waldsportplatz in Zunsweier das Rückspiel. Die OFV.-Jugend trat mit einer gemischten Jugend zu diesem Spiele an, und unterlag mit 3:1 Toren. Das Spiel sah wieder die Härte im Vordergrund, die diesen beiden Vereinen einen entsprechenden Ruf gibt. Die Offenburger, die in der ersten Halbzeit nur mit neun Mann antraten, legtein technisch besseres Spiel an den Tag, als ihr Gegner, scheiterten aber an dem Schlußdreieck der Zunsweierer. Die zweite Spielhälfte stand im Zeichen der Offenburger, die jedoch erst etwa 15 Minuten vor Schluß des Spiels durch ihren Linksaußen den Ehrentreffer erzielen konnte. Nur der guten Zunsweierer Verteidigung war es zu verdanken, daß weitere Erfolge der Offenburger vereitelt blieben. Schiedsrichter Vetter (Zunsweier) leitete den Kampf. H. K.

Gültigkeit der Postausweiskarten verlängert

Die im Großdeutschen Reich ausgestellten, am 31. Oktober 1943 noch geltenden sowie die künftig auszustellenden Postausweiskarten bleiben für den innerdeutschen Gebrauch im Verkehr mit Postdienststellen, insbesondere als Ausweis zum Empfang für alle Arten von Postsendungen, über die dreijährige Gültigkeitsdauer hinaus für die Dauer des Krieges weiter gültig. Die Erneuerung der Karten ist jedoch nötig, wenn sich das Aeußere des Inhabers so verändert hat, daß das Lichtbild oder die Personenbeschreibung nicht mehr zutrifft.

Befristeter Paketsonderdienst nach der Ukraine

In der Zeit vom 15. bis 30. November 1943 können Postpakete bis zehn Kilo mit Kleidung, Wäsche und sonstigen Gebrauchsgegenständen an reichsdeutsche Arbeiter und Angestellte in der Ukraine verschickt werden Sendungen nach Orten ohne Dienstpostamt müssen in jedem Fall die zusätzliche Angabe des Dienstpostamtes tragen, von dem sie abgeholt werden sollen Für die Pakete sind Auslandspaketkarten auszuschreiben. Die Paketkarten und die Paketaufschriften müssen mit dem Vermerk „Paketsonderdienst Ukraine" versehen sein, der möglichst unterhalb der Angabe des Dienstpostamtes anzubringen ist. Gute und dauerhafte Verpackung der Sendung ist erforderlich. Die Gebühren betragen für Pakete bis 5 kg 2 RM, über 5 kg bis 10 kg 3 RM.

Die Verdunkelungszeiten vom 24. bis 30. Oktober: Von 18,20 bis 6,35 Uhr.

Wein muß einheitlich und gerecht verteilt werden

Neue Anordnung regelt den Absatz von Wein

Die Nachfrage nach Wein hat in den letzten Jahren bedeutend zugenommen, wobei sich feststellen läßt, daß sich auch solche Bevölkerungskreise, die dem Wein sonst wenig geneigt waren, ihm mehr und mehr zuwandten. Diesem gesteigerten Bedarf gegenüber reichte die Erzeugung nicht aus, zumal in erster Linie der Bedarf der Wehrmacht und der Krankenhäuser befriedigt werden mußte. Selbstverständlich ließ die öffentliche Hand die Dinge nicht treiben, es wurden Grundsätze für die Bewirtschaftung von Wein aufgestellt, damit die Preise nicht davonschwammen und eine gerechte Verteilung der Vorräte vorgenommen wurde. Eine neue Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Weinwirtschaft, die am 16. September in Kraft getreten ist, faßt nunmehr zeitlich unbegrenzt alle Bestimmungen über die Handhabung des Absatzes von Wein zusammen.

Grundlegend wird festgelegt: „Die Erfassung und der Absatz der Ergezeugnisse der Weinbauwirtschaft hat nach einheitlichen und gerechten Maßstäben unter Berücksichtigung der Erfordernisse des Krieges, also insbesondere der Versorgung der Wehrmacht, der luftgefährdeten Gebiete und der Schaffenden aller Volkskreise, zu erfolgen. Ihre Beachtung ist erstes Gebot für den Winzer, Weinverteiler, Schaumwein- und Wermutweinhersteller".

Die Hauptfrage für den Weintrinker ist natürlich die: Wieviel Wein darf ich bekommen? Die Abgabe von Wein an den Letztverbraucher, also an den, der den Wein zu trinken gedenkt, wird im allgemeinen örtlich und bezirklich durch die allgemeinen, örtlich und bezirklich durch die Ernährungsämter geregelt. Weiter bestimmt dazu die erwähnte Anordnung nur, daß der zum Verkauf bestimmte Wein nicht zurückgehalten werden darf. Einzelhandelsgeschäfte oder offene Verkaufstellen sind verpflichtet, den Wein, den sie bezogen haben, sei es inländischer oder ausländischer, innerhalb eines halben Jahres nach Bezug zu verkaufen. Ist der Käufer ein alter Abnehmer, der immer vom Winzer selbst gekauft hat, mindestens aber in den Jahren 1937 bis 1940, so bekommt er trotzdem nicht die Weinmenge, die er früher bezogen hat, sondern nur einen bestimmten Anteil von der dem Erzeugerbetrieb, also dem Winzer, zugestandenen Verkaufsmenge. Diese Höchstverkaufsmenge beträgt 150 Liter Wein oder eine entsprechende Menge in Flaschen im Jahresumsatz mit einem Letztverbraucher; sie beläuft sich auf 1200 Liter Wein oder eine entsprechende Menge Flaschen im Jahresumsatz des Erzeugerbetriebes mit Gaststätten, Kleinverteilern, Werkküchen, Kantinen, Kasinos und ähnlichen Abnehmern.

Auch seinen eigenen Verbrauch darf der Winzer nicht beliebig bemessen; er muß vielmehr von dem durchschnittlichen Verbrauch in den Jahren 1937 bis 1940 ausgehen, dabei jedoch eine ausreichende kriegsbedingte Kürzung vornehmen. Weingroßverteiler, Schaumweinhersteller und Wermutweinhersteller haben ihre Absatzmengen gleichfalls auf die alten Abnehmer aufzuteilen.

Die Vorschrift, keinen Wein zurückzuhalten, beginnt schon beim Erzeuger. Dessen Weinbestände müssen je zur Hälfte bis zum 31. Mai und bis zum 30. September des Jahres nach der Ernte verkauft sein. Nur wer schon vor dem 1. Oktober 1939 regelmäßig Lagerhaltung über den 30. September hinaus gehabt hat, darf sie auch künftig vornehmen. Ferner wird auf Antrag eine Ausnahme zum Reifenlassen eines besonders hochwertigen Weines zugestanden. Vorgeschrieben ist ferner eine jährliche Bestandserhebung beim Erzeuger und beim Weingroßverteiler.

Die Anordnung regelt weiter alle sonstigen Verhältnisse bei der Erfassung und dem Absatz von Trauben, Maische, Most, Wein, Schaumwein und Wermutwein. Die Schlußscheinpflicht und die Verwendung von Einkaufsmarken sind vorgeschrieben. Neugeordnet ist u. a. die Berechtigung der Gaststättenbetriebe in Weinbaugegenden zum Einkauf von Wein beim Winzer. Lieferungsverträge über Wein künftiger Ernten gelten als aufgehoben und dürfen nicht mehr abgeschlossen werden, nur Dauerlieferungsverträge, die bereits vor dem 1. Februar 1942 abgeschlossen worden sind, bleiben im Rahmen der neuen Vorschriften bestehen.

Willkommen geheißen werden wird durch den Verbraucher die Bestimmung, daß durch den Ausfall alter Kunden freiwerdende Liefermengen grundsätzlich im gleichen Absatzgebiet nach dem Gesichtspunkt einer größtmöglichen Streuung zu verteilen sind. Ebenso verständlich ist die weitere Vorschrift, daß bis zu Hundertteilen der jeweiligen Absatzmenge vorab und zusätzlich in Gebieten und an Abnehmer, die einen im Kriege vertretbaren vordringlichen Bedarf aufzuweisen haben, und an Abnehmer in den neu eingegliederten Gebieten abgesetzt werden müssen.

Kurze Stadtmeldungen

Großvariete. Wie wir schon berichteten, führt die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", unter dem Motto „Artistik aus aller Welt" an drei Abenden ein Großvariete-Programm durch, und zwar morgen Donnerstag, übermorgen Freitag und am Samstag, 30. Oktober. Aus der reichhaltigen Programmfolge entnehmen wir den akrobatischen Tanzakt der zwei Cariotys, den sensationellen Balance-Wirbel-Akt, den Akrobatik-Steptanz und die Temposprünge von Ben Ambark. Edda von Rainer sagt an, während die Roesner-Kapelle den drei Abenden den musikalischen Rahmen gibt. Die Vorstellungen beginnen im Dreikönigsaal um 19,30 Uhr.

Bohnenkaffee und Spirituosen als Weihnachtssonderzuteilung

Vorbestellung bis 3. November — Außerdem Weizenmehl und Zuckerwaren

Auf Grund der Leistungen der deutschen Landwirtschaft und der planvollen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist es möglich, auch in diesem Jahre wieder dem deutschen Volk zu Weihnachten neben den laufenden Lebensmittelrationen Sonderzuteilungen zu gewähren. Es erhalten alle Verbraucher einschließlich der Selbstversorger 500 Gramm Weizenmehl und 250 Gramm Zucker. Ferner werden allen Versorgungsberechtigten und nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgern 125 Gramm Butter zugeteilt. An alle über 18 Jahre alten Verbraucher einschließlich der Selbstversorger werden außerdem 125 Gamm Zuckerwaren oder 100 Gramm Zucker, 50 Gramm Bohnenkaffee und eine halbe Flasche Spirituosen ausgegeben. Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren einschließlich der Selbstversorger dieser Altersstufe erhalten 250 Gramm Zuckerwaren oder 200 Gramm Zucker.

Die Ausgabe erfolgt auf besondere Lebensmittelkarten, die mit den Karten der 57. Zuteilungsperiode ausgegeben werden. Bohnenkaffee und Spirituosen sind von allen Verbrauchern über 18 Jahren aus Gründen der besseren Verteilung bis zum 3. November 1943 durch Abgabe des Abschnitts Nr. 29 bezw. 30 der Nährmittelkarte 55 bei dem Kleinverteiler vorzubestellen. Die Verbraucher haben die Vorbestellung auf Grund dieser Verlautbarung vorzunehmen. Der Kleinverteiler versieht die Nährmittelkarte 55 mit einem entsprechenden Vermerk. Die Karte ist später beim Bezug des Bohnenkaffees und der Spirituosen mitvorzulegen.

Anordnungen der NSDAP. u. deren Gliederungen

Mädelgruppe 1/170 Offenburg. Heute um 19,45 Uhr treten sämtliche Mädel auf dem Hof der Otto-Wacker-Schule an. Die Werkarbeiten sind mitzubringen. Dienstschluß 21,30 Uhr.

Marinegefolgschaft 1/170 Offenburg. Heute um 20 Uhr treten beide Scharen am Gymnasium an. Schar 2 mit Sport.

Gefolgschaft 1/170 Offenburg. Am Mittwoch findet der Dienst in der Schule statt. Antreten um 19,50 Uhr Otto-Wacker-Schulhof in Uniform.

Nachrichten-HJ. Offenburg. Am Mittwoch haben alle Junggenossen der Nachrichtengefolgschaft 1/170 Offenburg sich um 20 Uhr am Nachrichtenheim einzufinden. Erscheinen ist Pflicht, widrigenfalls andere Maßnahmen getroffen werden müssen.

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

Urheber-Rechtsschutz: Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

44. Fortsetzung

Dann kamen die schicksalschweren Maitage, wo eine Sondernachricht die andere jagte, wo täglich Fanfarensignale aus dem Rundfunk tönten, wo Abend für Abend die bunten Fähnchen auf der Karte weitergesteckt wurden.

Wie Frau Anke und ihre Tochter mit diesen Tagen fertig wurden? Wie vor allem Sabine in ihrem Zustand Nervenanspannung und Aufregung ertrug? Genau wie Millionen anderer Mütter und Frauen. Sorge und Stolz gingen Hand in Hand. Als die Nachricht von dem Vormarsch durch Belgien und Holland bekanntgegeben wurde, mußte Sabine sich nach dem nächsten Stuhl tasten. Auf einmal wollte Angst ihre ganze Tapferkeit zunichte machen. „Mutter, Jan ist am Vormarsch beteiligt!" Es war, als erwartete sie ein beruhigendes Nein als Antwort. Doch Frau Anke wollte keine Ausflüchte machen. Jan konnte erwarten, daß Sabine auch den harten Dingen ins Auge sah. Sie setzte sich neben ihre Tochter. „Ja, Sabine, das können wir wohl annehmen."

„Ich habe ihn lieb, Mutter!"

„Ich auch, wenn du es noch nicht wissen solltest."

„Er ist mein Mann!" — „Und mein Sohn!" — Betroffen blickte Sabine auf. Woher nahm die Mutter plötzlich die Härte, die ihrem Wesen sonst fremd war?

Aber Frau Anke war nicht hart, nur aufrichten wollte sie die Tochter, verhüten, daß die Sorge übermächtig wurde. „Siehst du die Leute dort auf der Straße? Die junge Mutter, die die beiden Mädchen an der Hand hat, denkt an ihren Mann. Wenn der lahme Alte nach Hause kommt, schreibt er an seinen Sohn, der vor dem Feinde steht. Du trägst dein Schicksal nicht allein."

„Verzeih, Mutter! Es soll mich nicht wieder unterkriegen." —

Tag für Tag saßen beide am Gerät, wenn durch den Lautsprecher von nie für möglich gehaltenen Taten der Truppe berichtet wurde. Daß Jan, der inzwischen die Unteroffizierstressen erhalten hatte, am Angriff beteiligt war, ergab sich schon daraus, daß jede Post von ihm ausblieb. In seinem letzten Brief hatte er angedeutet, daß Besonderes bevorstand. „Bald kommt vielleicht eine Zeit, wo meine Tätigkeit als Kapellmeister eine starke Einschränkung erfahren wird. Sei es drum. Um der Musik willen bin ich ja schließlich nicht ins Feld gezogen. Ob ich, wenn die Tage unruhiger werden, mich auf meine Sabine verlassen kann, auf ihre Gläubigkeit, ihr starkes Herz? Doch, ich kann es. Und das macht mich froh und stark."

Wider ihren Willen mußte Sabine sich mit der Sorge herumschlagen, daß ein Brief von der Kompanie eintreffen könne; dieser konnte nur eine Bedeutung haben. Sie scheuchte den Gedanken beiseite wie einen bösartigen Feind, wagte nicht, ihn vor der Mutter laut werden zu lassen. Und eines Tages kam dann ein zerknitterter Brief von Jan. Sofort erkannte Sabine seine Handschrift, und das Herz hämmerte in wilden, schmerzenden Schlägen; sie erhielt den Brief an einem warmen Sommertag, als die Sonne auf allen Dächern lachte. Als sie den Umschlag öffnete, fiel Sabine ein abgerissenes Stück einer alten Zeitung in die Hand; auf den breiten Rand hatte Jan einige Zeilen geworfen: „Meine Sabine grüße ich mit jedem Schritt, den wir weiter nach Westen marschieren. Eine kleine Pause am Straßenrand benutze ich, um Dir zu sagen, daß ich erst in diesen Tagen völlig erkannt habe, was Du mir bist. Ich wünsche Dir, daß Du über den Graben, der vor Dir liegt, mit derselben Selbstverständlichkeit hinwegkommst, wie wir über die gegnerischen Stellungen. Ich komme zu Dir zurück. Keine Sekunde sollst Du daran zweifeln."

Sabine konnte sich nicht von dem armseligen Stück Zeitungspapier trennen. Sie wußte, daß sie diesen Fetzen wie ein Heiligtum aufbewahren würde. Eine fast überirdische Kraft ging von ihm aus. Jan lebte und war gesund, alles andere trat vor dieser Tatsache zurück. Absichtlich schob sie in den Hintergrund, daß der Brief schon zehn Tage alt war.

Die nächsten Wochen hatten alle das gleiche Gesicht des Bangens und des Wartens und des Stolzes. Sabine ließ sich nicht von kleinen körperlichen Mißhelligkeiten in die Knie zwingen. In unregelmäßigen Zwischenräumen kamen kurze Nachrichten von Jan, manchmal war es nur ein einfacher Gruß. Die Truppe stand dauernd im Kampf. Täglich schrieb Sabine an ihren Mann; sie riß sich zusammen, damit er nichts von ihrem Bangen merkte.

20.

„Mein lieber Jan!

Eine Großmutter schreibt an Dich, eine Frau die heute Großmutter geworden ist und die ganze Welt umarmen könnte. In diesem Augenblick möchte ich bei Dir sein, möchte sehen, wie Du das Atmen vergißt vor Aufregung. Nein, ich will Dich nicht lange warten lassen: Freue Dich, Jan, heute morgen halb acht Uhr bist Du Vater geworden, hast einen gesunden Buben bekommen: Ihr seid Euch darüber einig geworden, daß Ihr ihn Frank nennen wollt. Sabine geht es gut. Heute schon wollte sie an Dich schreiben, aber der Arzt hat es nicht erlaubt. Da hat sie mir das Versprechen abgenommen, daß ich Dir Nachricht gäbe. Zeitlebens habe ich noch keinen Brief geschrieben, der mir mehr Freude bereitet hätte.

Wie alles so überraschend schnell gekommen ist? Mir selber will es scheinen, als hätte ich es nur im Traum erlebt, müßte es noch jetzt für einen Traum halten, wenn ich nicht wüßte, daß ich vor einer Stunde Deinen Buben in meinen Armen getragen habe. Vielleicht bin ich sogar schuld daran, daß der Junge uns mit seinem Kommen überrascht hat, und ich werde mich deswegen noch vor Vater verantworten müssen; aber wenn er den strampelnden Enkel sieht, der seinen Namen trägt, wird er ein milder Richter sein. Oder muß ich die Schuld auf Dich abwälzen? Konnte der Junge die Zeit nicht abwarten, weil er seinen Vater begrüßen mußte, den eigenbrötlerischen Schulmeister von Stoinsdorf, der das Ritterkreuz erhalten hat? Ach, Jan, was waren das für Minuten, als der Lautsprecher uns — Sabine und mir — vor vierzehn Tagen diese Nachricht verkündete. Welche Wirkung diese Meldung bei uns gehabt hat, wird Sabine Dir, als sie einigermaßen ihre Sinne wieder beisammen hatte, geschrieben haben. Ist sie überhaupt imstande gewesen, vernünftig einen Satz an den andern zu reihen? Hat sie es unterschlagen, daß wir, als Dein Name genannt wurde, einander nur wirr angestarrt haben? Daß sie dann wie jemand, der völlig den Kopf verloren hat, in der Stube auf und ab gesprungen ist, trotz ihres Zustandes? Daß sie mir dann schier den Atem weggedrückt hat? Daß von einem Schlafen in dieser Nacht kaum hat die Rede sein können? Ein Schlafen war wirklich eine Unmöglichkeit geworden. Wie ein Kind hat Sabine durcheinander gelacht und geweint. Wenn der Rundfunk uns auch keine Begründung gebracht hatte, wußten wir wohl, daß ein Ritterkreuz nicht vom Himmel fällt, sondern nur mit dem vollen und ehrlichen Einsatz der Persönlichkeit zu erwerben ist. Aber es war, als hätten wir — wir armseligen Frauen — kein Recht mehr, uns um Dich zu bangen, als wärst Du weit über unsere Sorge hinausgewachsen, und als müßten wir uns mit unserem Herzklopfen verstecken. Nur von Dir haben wir gesprochen und gemutmaßt, bei welcher Gelegenheit Du für andere in die Bresche gesprungen sein könntest. Daß Du das getan hast, darüber waren wir uns keinen Augenblick im Zweifel. Gegen Morgen mögen wir dann doch in ein unruhiges Träumen gefallen sein. An diesem Tage bin ich — zum erstenmal in meiner Dienstzeit als Schwester — zu spät ins Lazarett gekommen. Dort wurde ich förmlich bestürmt. Alle hatten es schon erfahren, was geschehen war. In den hellen Räumen des Lazaretts herrschte bei Schwestern, Aerzten und Verwundeten eine Hochstimmung, wie ich sie noch nicht erlebt habe. Auch die Landeszeitung hatte erfahren, daß der neueste Ritterkreuzträger, der Schwiegersohn der Oberin ist. Ein Schriftleiter kam, dem ich von Dir erzählen mußte. Er wollte auch ein Bild von Dir, und ich habe es ihm gegeben. Weißt Du was Sabine sagte, als sie am Abend das Zeitungsblatt in Händen hielt? Für meinen Jungen will ich es aufbewahren. Den Tag wünsche ich herbei, wo ich es ihm zum erstenmal zeigen kann."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick in die Ortenau

Bezugscheine für Spritzmittel verfallen

Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Die Weinbaubetriebe werden darauf hingewiesen, daß die bis jetzt ausgegebenen Marken zum Bezug von kupferhaltigen Spritzmitteln am 31. Oktober ds. Js. verfallen. Marken, die bis dahin nicht gegen entsprechende Ware eingelöst wurden, verlieren ihre Gültigkeit und damit verfallen den Betrieben auch etwaige jetzt noch zustehende Kupfermittel. Im Interesse der Versorgung der Weinbaubetriebe im Jahre 1944 mit den notwendigen Peronosporabekämpfungsmitteln muß jedoch vermieden werden, daß bereitgestellte Pflanzenschutzmittel nicht bezogen werden. Wer noch Bezugsmarken besitzt, lagert deshalb die in diesem Jahr nicht benötigten Mengen für die nächste Schädlingsbekämpfungsperiode ein.

k. **Urloffen.** (Heldentod.) In den schweren Kämpfen im Osten starb Feldwebel Robert Weber, Schwiegersohn des Bahnarbeiters Otto Sauer, Adolf-Hitler-Straße 138 den Heldentod. Der Gefallene war mit Anna geb. Sauer verheiratet. Neben verschiedenen Auszeichnungen war er Träger des Deutschen Kreuzes in Gold. Der tapfere Held war in Schweighausen geboren. Er hinterläßt außer der Witwe noch ein Kind. Den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

th. **Appenweier.** (Heldentod.) Hier traf die Nachricht ein, daß Franz Josef Wiedemer im Osten gefallen ist. Der Gefallene war verheiratet mit Maria Theresia, geb. Keßler, und hinterläßt seine Witwe mit zwei unmündigen Kindern. — (Hohes Alter.) Heute Mittwoch kann die Witwe Maria Anna Wiedemer, geb. Grumer, ihren 83. Geburtstag feiern. Wir wünschen der Jubilarin, daß sie noch recht lange und bei bester Gesundheit sich ihres Lebensabends erfreuen möge. Frau Maria Anna Wiedemer war verheiratet mit Franz Michael Wiedemer, welcher im Jahre 1936 bereits verstorben ist.

j. **Ichenheim.** (Pflichtabend der NS.-Frauenschaft.) Vergangene Woche fand im „Schwanen" ein Pflichtabend der NS.-Frauenschaft statt, den die Frauenschaftsleiterin, Pgn. Keller eröffnete. Besonders wurden die Frauen aus den bombengeschädigten Gebieten, die erschienen waren, begrüßt. Hernach erfolgten einige Aufnahmen vom BDM. in die Frauenschaft. Anschließend sprach die Kulturstellenleiterin, Pgn. Fäßler, über die Arbeit und über die Haltung der deutschen Frau im Kriege. Auch wurden einige schöne Lieder vorgetragen. Mit einem Gruß an den Führer wurde der Pflichtabend geschlossen.

Wieder Kreisappelle in Baden

(NSG) Vergangenen Sonntag veranstalteten wiederum mehrere badische Kreise ihre Kreisappelle. Es waren dies Rastatt, Freiburg und Emmendingen; in Kehl fand eine Großkundgebung statt.

Die Durchführung der Appelle in diesen Oktobertagen weckt die Erinnerung an die letzte Phase des ersten Weltkrieges vor genau 25 Jahren, da die innere Auflösung sich rapid der Katastrophe des 9. November 1918 näherte. Sie bildete die überzeugendste Bestätigung der Feststellung des Gauleiters in Konstanz vor einer Woche, das Jahr 1943 sei nicht das Jahr 1918. Die Partei, welche mit ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden das Rückgrat der Heimat verkörpert, marschierte vor Tausenden von Volksgenossen zur politischen Heerschau auf — geschlossen, diszipliniert wie am ersten Tag dieses Krieges und erfüllt von unbeugsamer Entschlossenheit, den Kampf der Völker und Kontinente dieses Mal bis zum deutschen Sieg durchzustehen, koste es was es wolle.

Die Kreisappelle dieses Sonntags fanden wiederum in dem den Kriegsverhältnissen angepaßten vereinfachten Rahmen früherer Kreistage statt. Sie konzentrierten sich auf Führertagung und Appell der Politischen Leiter und der Gliederungen unter Anwesenheit der NS.-Frauenschaftsmitglieder sowie der Masse der Bevölkerung. Es sprachen hierbei führende Männer des Gaues; in Rastatt Ministerpräsident Köhler, in Freiburg Unterrichtsminister Dr. Schmitthenner, in Emmendingen Innenminister Pflaumer und in Kehl SA.-Gruppenführer Moraller. Den eindrucksvollen Abschluß bildeten Propagandamärsche, an denen auch die anderen Formationen, wie NS.-Reichskriegerbund, NS.-Reichsbund für Leibesübungen, Feuerwehr und Rotes Kreuz teilnahmen.

Freiburg. (Schachturnier Elsaß—Südbaden.) Zu einem Schachwettkampf trafen sich, wie wir schon kurz berichteten, im Rahmen einer Werbeveranstaltung des Großdeutschen Schachbundes die Mannschaften von Elsaß und Südbaden in Freiburg. Die Elsässer trugen einen knappen Sieg von 27+24 Punkten davon. Der Kampf wurde an 51 Brettern geführt und währte 4 Stunden. Nach zweistündiger Spielzeit waren die Badener noch mit 10:6 in Führung. Nach 40 Partien stand das Ergebnis im Gleichstand 20:20. In den letzten Runden jedoch holten die Elsässer auf und durften den Sieg für sich verbuchen. Mit 5:2 Punkten waren die Endinger besonders erfolgreich, während drei Emmendinger Spieler einen 3:0-Erfolg erzielten. — Bei einem vorangegangenen Blitzturnier ging Diemer (Baden-Baden) vor den Freiburger Tamm, Kammerer, Großbuchhaus, Schweikert (Endingen) und dem Elsaßmeister Klein (Mülhausen) als Sieger hervor.

Freiburg. (Beginn des Wintersemesters.) Das Wintersemester 1943/44 an der Universität Freiburg beginnt am Montag, 1. November.

Stockach. (Zwischen Lastwagen und Anhänger erdrückt. Beim Ankuppeln eines Anhängers an ein Lastauto geriet ein 39jähriger Beifahrer aus Gaggenau durch eigene Schuld zwischen die beiden Fahrzeuge und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Straßburg. (Marineausstellung verlängert.) Der Besucherandrang zur Marineausstellung „Schwert über dem Meer" ist andauernd ein so starker, daß sich die Ausstellungsleitung entschlossen hat, den Schlußtermin der Ausstellung hinauszuschieben. Die Ausstellung ist demnach bis einschließlich Sonntag, den 7. November, geöffnet.

Gebweiler. (Tod infolge Blutvergiftung.) Im Stadtteil Sulz hat sich ein 50jähriger Maurer an der Hand verletzt. Er schenkte der Wunde zunächst keine große Bedeutung. Nach einigen Tagen stellte sich aber Blutvergiftung ein, die den Tod des Mannes herbeiführte.

Kriegsschieber hingerichtet

dnb. **Stettin,** 26. Okt. Das Sondergericht Stettin verurteilte den 62jährigen Alfred Niemann aus Stettin als Kriegsschieber und Volksschädling zum Tode. N. gab sich einer Exportfirma gegenüber als Inhaber einer Firma für Schiffsausrüstungen aus und trat mit der Exportfirma in Handelsbeziehungen. Er kaufte zahlreiche Lebens- und Genußmittel auf, die für die Ausrüstung von Schiffen bestimmt waren und als Transitware nicht ins Zollinland gebracht werden durften. Er gab diese Waren jedoch nicht an Seeschiffe weiter, sondern verschob sie — obwohl ihm bekannt war, daß die Waren bezugsbeschränkt waren und nur gegen Marken abgegeben werden durften — zu erheblichen Ueberpreisen an Kantinen und andere Abnehmer im Inlande. Er erzielte dabei innerhalb von sieben Monaten einen Gewinn von 30 000 RM. Da sein Verhalten geeignet war, die Verbrauchsregelung zu gefährden, die die Grundlage für eine gerechte Belieferung des ganzen deutschen Volkes mit Lebensmitteln darstellt, sah das Gericht den Fall als typisch für gewisse Großschieberexistenzen an, die ohne Rücksicht auf ihr eigenes Volk den Krieg nur als Gelegenheit betrachten, gut zu verdienen. Es verurteilte deshalb Niemann zum Tode und bestimmte, daß der durch seine Geschäfte erzielte Mehrerlös dem Reich verfällt. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

100 Tote und 200 Verletzte in Mexiko

dnb. **Vigo,** 27. Okt. (OT.-Funkdienst.) Aus Mexiko wird ein Unglück gemeldet, das eine große Zahl Opfer forderte. Während einer Kirchenfeier stürzten die Mauern des alten Klosters in der Ortschaft Itzmal bei Merida ein. Den ersten Meldungen zufolge wurden 100 Personen getötet und rund 200 verletzt. Näheres ist noch nicht bekannt.

Winterkasten i. Odenwald. (Bekannter Lungenspezialist gestorben.) Der langjährige Chefarzt der hiesigen Eleonoren-Heilstätte, Dr. med. Friedrich Sell, ist in Darmstadt, wo er im Ruhestand lebte, im 72. Lebensjahr gestorben. Dr. Sell leitete die Heilstätte für Lungenkranke 23 Jahre; er trat schon früh für weitgehende Aufklärung über die Tuberkulose ein.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 11.00—11.40 Uhr: Tänze und Filmmusik. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00: Beschwingte Klänge. 15.00—16.00: Vertraute volkstümliche Weisen. 16.00—17.00: Buntes Konzert. 17.15—18.30: Bekannte und beliebte Unterhaltungsmusik. 18.30—19.00: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Karl Richard Ganzer: „Der Krieg und die Geschichte". 20.15—21.00: Joseph Haydn: Flötenkonzert und Sinfonie. 21.00—22.00: Szenen aus Wagners „Tannhäuser", dritter Akt, Leitung Arthur Rother. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Romantisches Konzert. 20.15—21.00: Gern gehörte Melodien. 21.00—22.00: „Musik für Dich".

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Vermischte Nachrichten aus aller Welt

Herzanfall auf der Bühne

„Das Unangenehmste, was einem Schauspieler passieren kann, nämlich, daß er auf der Bühne wirklich stirbt, wäre mir gestern abend beinahe zugestoßen", sagte Sascha Guitry zu seinen Freunden, nachdem er, am Mittwochabend während der Vorführung seines Stückes in Paris „Hören Sie nicht, meine Damen" zwei Herzanfälle hatte und ohnmächtig zusammenbrach. Ein Teil des Publikums glaubte an eine gutgespielte Szene. Die letzten Worte des großen Schauspielers vor seinem Ohnmachtsanfall hatten noch einen Lachsturm hervorgrufen. Um so lähmender wirkte der Fall des Vorhangs und die Mitteilung der Theaterleitung, daß er nicht mehr weiterspielen könne. Sascha Guitry hätte beinahe das Schicksal seines großen Vorgängers Moliere ereilt, der als wirklicher Kranker sein Stück „Der eingebildete Kranke" spielte und einige Minuten später starb.

Massenhysterie ist kein Tanz

Der Jitterbugtanz wurde nun endlich doch in London verboten, meldet die Zeitung „Daily Mail". In den großen Tanzpalästen wie zum Beispiel Conventgarden wurden Plakate angebracht mit der Aufschrift „Jitterbuging nicht erlaubt". Hunderte von usamerikanischen Soldaten praktizierten den Jitterbugtanz täglich mit englischen Mädchen. Wie „Daily Mail" schreibt, behielten sie ihre Mützen auf, kauten Gummi und wirbelten ihre Partnerinnen derart durch die Gegend, daß andere Paare sich ständig über Beulen und andere Verletzungen beklagen mußten. Die usamerikanischen Soldaten in London haben aber gegen dieses Verbot energisch Protest erhoben. Sie vertreten den Grundsatz, daß Jitterbug eine gesunde Körperübung ist. Das Hauptquartier der USA.-Expeditionstruppen in England dagegen erklärte, der Jitterbugtanz sei eine Massenhysterie.

Mainz. (Die Karbidflasche explodiert.) In der Aulenheimer Mühle bei Flonenheim am Rhein spielten zwei Jungen mit Karbid. Sie füllten ihn in eine Glasflasche, gossen Wasser nach und verschlossen die Flasche. Es dauerte nur Sekunden, bis die Flasche explodierte und umherfliegende Splitter die beiden leichtsinnig hantierenden Buben nicht unerheblich verletzten.

Hart u. schwer traf uns die Nachricht, daß mein herzensguter Gatte, der treusorgende Vater seines Kindes, mein lb. einzig. Sohn, unser guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Ludwig Trayer

Unteroffizier in einem Grenadier-Rgt.

am 14. Sept. 1943, in der schweren Abwehrschlacht im Osten, den Heldentod gestorben ist. Im Alter von 30 Jahren ging er nach einem Leben voll treuer Pflichterfüllung ein in Gottes ewigen Frieden.

In tiefer Trauer: **Elsa Trayer** geb. Rebmann **u. Kind Siglinde / Emma Trayer** geb. Kleinbrod / **Familie Rebmann,** Böblingen.

1. Seelenamt Mont., 8. Nov., 1/4 8 Uhr in Oppenau

Oppenau, 26. Oktober 1943.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, mein unvergeßlicher einziger Sohn, mein guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Fabian Flach

Gefreiter in einem Grenadier-Regiment

am 12. 10. 1943, bei den schweren Kämpfen im Osten, im Alter von 32 Jahren, für seine geliebte Heimat in treuester Pflichterfüllung, sein Leben opferte.

In tiefem Schmerz: **Fridl Flach,** geb. Zimmermann. **Fabian Flach,** Uhrmacher. **Luise Zimmermann,** geb. Vollmer, **und Verwandte.**

Seelenamt am Freitag, den 29. 10. 1943, 8 Uhr.

Haslach i. K., den 27. Oktober 1943.

Schmerzerfüllt geben wir die Trauernachricht, daß unser lieber unvergeßlicher

Waldemar

heute morgen 7 Uhr nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 11 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer: **Karl Hoferer**
Frieda Hoferer, geb. Huber
Elisabeth Hoferer u. Anverw.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Oktober, vormittags 10 Uhr in Bad Peterstal statt.

Bad Peterstal, den 26. Oktober 1943.
(Hofertonihof)

In tiefer Trauer geben wir die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen, meine liebe gute Gattin, unsere treubesorgte unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Köbel geb. Waldenmaier

gestern morgen nach langem schwerem Leiden, jedoch unerwartet rasch, sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Köbel, Braumeister.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 15 Uhr statt.

Offenburg, Ritterstraße 16, den 25. Okt. 1943.

Der ewige Vater hat die Seele seines Dieners

Franz Basler

heimgerufen. - Nach einem Leben, das nur dem Herrn und Gott und seiner Familie gehörte, ging er ein in sein ewiges Glück. Trauernd zwar aber doch voll christlicher Hoffnung auf ein Wiedersehen in Gott stehen an seiner Bahre

Kunigunde Basler, geb. Acker
nebst Kinder und Anverwandte.

Die Beerdigung findet am Freitag, 29. Okt., vorm. 9 Uhr a. d. Friedhof in Weingarten statt.

Zell-Weierbach, den 26. Oktober 1943.

Gottes allweise Vorsehung rief heute nach einem arbeitsreichen Leben meinen lb. Mann, unseren guten Vaters, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Roth

Straßenwart a. D.

im Alter von nahezu 75 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer: **Walburga Roth,** geb. Dieterle. **Anton Roth und Familie,** Nußbach. **Jakob Roth,** z. Z. im Osten, **und Familie. Josef Roth,** z. Z. im Osten, **und Frau sowie Anverwandte.**

Beerdigung am Donnerstag, 1/2 10 Uhr. Rosenkranz 5 Uhr.

Haslach i. K., den 26. Oktober 1943.

Sparen jetzt erst recht! Sparbuch

bei der **Spar- u. Kreditbank Offenburg** eGmbH.
Offenburg, Ad.-Hitler-Str. 31
Fernruf 1143
Erweise auch Du Deine Bereitschaft während der **Deutschen Sparwoche vom 23. - 30. Okt. 1943** durch eine Einzahlung.

Hast Du schon Deinen Beitrag zur **„Sparwoche"** geleistet?
Bezirkssparkasse Oberkirch
Hauptzweigstelle Ulm
Zahlstellen in Lautenbach u. Zusenhofen

Deutsche Spar-Woche
Sparen hilft schwere Zeiten überwinden, weil es die Zukunft sicherstellt.
23. - 30. OKTOBER
Spare bei den Öffentlichen Sparkassen in Baden und im Elsaß

Rolf Dieter

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Frau Maria Schneider geb. Bemsel **und Feldwebel Kurt Schneider**

Oberkirch, 26. Oktober 1943.
Städt. Krankenhaus

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich.

Martha Kimmig
Hans Grafe

Offenburg 26. Oktober 1943.
O 10/648

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude"
Grosser Bunter Abend
(Heut ist was los)
Dienstag, den 2. Nov. 1943
Gengenbach
Turnhalle, Beginn 19.30 Uhr
Eintrittskarten im Vorverkauf i. Schuhhaus Emil Armbruster und an der Abendkasse.

Deutsche Sparwoche
vom 23. - 30. Okt. 1943
Wir rufen alle unter der Parole:
Alles Geld auf ein Sparkonto, denn dort ist es am sichersten aufbewahrt.
Vereinsbank Hausach-Einbach
e. G. m. b. H.
mit Zahlstelle Reichenbach

Wildausgabe Freitag 9—13 U. Nr. 1—150. Halbe Fleischmarken. Haushaltungsausw. mitbringen. **Pfirmann,** Offenburg.

Kunden z. Krauteinschneiden werden laufend angenommen. Frau Bohnert, Offbg., Malergasse 1

Gesundheitspflegerin sucht **zwei leere Zimmer.** Kochgelegenheit nicht unbed. notwend. Angeb. an Staatl. Gesundheitsamt Offenbg.

Größeres **Schwein** gegen **2 Läuferschweine** umzutauschen. Zu erfragen in der Geschäftsst. Oberkirch unter Nr. R 18/85

Mantel für 8 Jahre alten Jungen zu kaufen gesucht. Wilh. Heck, Offenburg, Webergasse 7.

15 Ztr. **Speisegelberüben** zu verkaufen. Griesheim, Haus 60

Obstwein 130 Liter, zu verkaufen. Bohlsbach, Okenstr. 54 O 2/689

Handharmonika, guterh., Marke „Hohner" zu kaufen gesucht. Zu erfr. unter O 23/451

Aquarium, Gr. etwa 50 bis 40 cm zu kaufen gesucht. O22/115 Offenburg, Weingartenstr. 22, III

Kinderwagen, gut erhalten, sofort zukaufen ges. Eilt sehr. Zu erfr. in der Gesch. O10/647

Biete **Kinderkastenwagen,** guterhalt., suche **Radio,** Gleichstrom 220 V. Angebote unter Nr. K 8/74 an die Geschäftsstelle Haslach i. K.

Biete **Damenstiefel,** schwarz, Gr. 38, suche **Puppe** oder **Puppenküche.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle unter Nr. O 12/366

Biete **Knickerbockerhose** mit Strümpfe, gut erh., für 16-18 j. J. Suche Chaiselonguedecke nur gut erh. Zu erfr. in der Gesch. O11/311

Biete **Kinderkastenwagen** gut erhalten, suche Radio Gleichstr. 220 Volt. Angebote u. K 8/74 an die Gesch. Haslach i. K.

Kaufe laufd. **gebr. Musikinstrumente** aller Art, wie Geigen, Gitarren, Mandolinen, Zithern, Handh., Pianos, Harmonium usw. auch reparaturbedürft. **Radio-Musikhaus Willy Knobloch** Offenburg, Steinstraße 21.

Verloren

Aktenmappe mit Werkzeug verloren. Es wird gebeten dieselbe gegen Bel. auf dem Fundbüro Offenburg abzugeben. O17/245

Raucherkarte verloren. Abzugeb. geg. Belohng. b. **M. Wunsch,** Offenburg, Zeller Straße 30

Verloren rot. Kinderstrickjäckchen a Samstagnachm. a. d. Wiesenweg n. Meisenbühl. Abzug. geg. Bel. Appenweierer Str. 17, Oberkirch.

Volksschule Oberkirch

Donnerstag, den 28. Oktober beginnt wieder der Unterricht, für Klassen 4—8 um 8 Uhr, für Klassen 1—3 um 10,15 Uhr. Gleichzeitig wird auch die monatliche **Altstoffsammlung** durchgeführt von Klassen 7, 8 und 2 am Donnerstag, von Klassen 5, 6 und 1 am Freitag, von Klassen 3 und 4 am Samstag. Jedes Schulkind muß sich an der Sammlung beteiligen. **Die Schulleitung.**

Futter- und Brennkartoffeln verkauft **Adolf Hertwig, Zimmern** b. Appenweier. Fernruf 232.

Schwein, ca. 170 Pfd. schwer, zum Weiterfüttern, zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch. O14/95

Jg. gute **Nutzkuh,** 40 W. trächtig, zu verkaufen. O 11/310 **Durbach-Wiedergrün, Haus 3**

Zu Verkaufen: 1 grß. Schaft (8 Fächer) 15.-, 1 stark. einrädr. Schubkarr. 7.-, 1 Eisenfaß 10.-, Küchenlampe 1.-, ca. 50 Kartons 28/28. Anz. 12-14 Zu erfr. O 23/453

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg